

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 20 (1910)

Heft: 3

Artikel: Über Schutzpocken-Impfung und Impfzwang [Fortsetzung]

Autor: Schmidtbauer, Matthäus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früh ist der menschliche Geist in seiner größten Reinheit, Energie und Frische; dies ist der Zeitpunkt neuer Geistes schöpfung, neuer Begriffe und großer Gedanken. Nie genießt der Mensch das Gefühl seines eigenen Daseins so rein und vollkommen, als an einem schönen Frühlingsmorgen.“ Der Sprachforscher Jakob Grimm sagte in seinem 75sten Lebensjahr in einer Rede „Über das Alter: „Für den Greis wird jeder Frühjahrsspaziergang zum Lustwandel. Auf allen Schritten, die solch ein Lustwandler tut, bei jedem Atemzug aus der reinen Luft schöpft er neue Lebenskraft und Erholung.“

Nach dem mehr oder weniger unzuträglichen Binnenleben im Winter ist gerade im Frühjahr der Morgensspaziergang von höchstem gesundheitlichem Werke: er schafft frisches Geblüte und fröhlich Gemüte!

Über Schuhpodien-Impfung und Impfzwang.

(Von Matthäus Schmidtbaumer.)

(Fortsetzung)

Tausende werden geimpft, ohne daß Pockenpusteln erscheinen und dessenungeachtet trat das Impfgift ins Blut über und nach vorstehendem Experimente sollen ebenso auch diese gegen die Blattern immun sein, trotz heute von den Impfärzten solche pustellose Geimpfte mit „ohne Erfolg“ geimpft bezeichnet werden, welche Ausrede man ärztlicherseits auch bei dem an Blattern erkrankten und wiedergeimpften Epidemiearzt Dr. Fritz in Wien anwendete, vielleicht damit diese Verlegenheit abzuschwächen?

Diese Pustelbildung besagt somit sehr wenig — beweist aber um so weniger den

Wert der Impfung. Diesen Wert vermag nur ganz allein die Erfahrung zu erbringen. Vernehmen wir deshalb wieder Männer der Wissenschaft, wie sich diese in dieser Hinsicht aussprechen. Abermals rufen wir den schon oben zitierten Vorinser an und dessen Urteil uns hundert und mehr Stimmen anderer aufwiegt. In dem bezeichneten gleichen Artikel schreibt er: „Vor allem ist zu bemerken, daß wenn nicht einmal die schon überstandene Blatternkrankheit vor einer zweiten oder sogar vor einer dritten Erkrankung an Blattern schützt, dies um so weniger durch die Impfung wahrscheinlich ist. Ferner ist zu bemerken, daß bei Blatternepidemien aus der Gesambevölkerung, also selbst mit Einschluß der vielen ungeimpften Kinder, immer mehr Geimpfte als Ungeimpfte an Blattern erkranken; so erkrankten z. B. in Berlin während der großen Pockenpest im Jahre 1871 = 14,287 Geimpfte und nur 2733 Ungeimpfte an Blattern und im hiesigen (Wien) Pockenhouse wurden in den Jahren 1880 bis 1884 im ganzen 2800 Geimpfte und nur 1516 Ungeimpfte an Blattern behandelt. Alle diese Erwägungen, besonders aber die Erfahrung, daß in Blatternepidemien sehr viele mit Erfolg geimpfte Kinder schon in den ersten Jahren nach der Impfung an Blattern tatsächlich erkrankten und gar oft auch starben, haben mich zu dem Bekenntnisse gedrängt: daß die Vaccine keine Schutzkraft gewährt.“ So also schreibt einer der erfahrensten Pockenärzte, der langjährige Direktor des Wiener Pockenhauses Dr. Vorinser.

Vernehmen wir weitere Belege für die gänzliche Wertlosigkeit der Impfung. So sagt das englische Blaubuch über die indischen Sanitätsmaßregeln unumwunden: „Trotz der seit einigen Jahren sehr eifrigen Handhabung der Impfgesetze, von Seite der Impfbeamten (4261 Personen!) betrugen die Pockensterbefälle im

Jahre 1884 die Zahl von 333,382. In Bom-
bay sind die Blattern im Zunehmen, indem sie
im Jahre 1884 vier mal so stark waren als
der Durchschnitt der drei vorhergehenden Jahre
betrug. Von den 615 Blatterntoten im Hyde-
rabad-Distrikte waren alle Kinder unter zehn
Jahren, mit Ausnahme von 19 Fällen, so daß
man die Blattern wesentlich eine Kinderfrank-
heit nennen kann. Der Bericht betont, daß die
Blattern in allen Provinzen Indiens, trotz
der ausgedehnten Impfpraxis, wüten,
„gleich als wenn keine Impfung
bestanden hätte“ und daß die Krankheit
dort am heftigsten auftrat, wo der Boden und
die Luft durch angesammelten Urat aller Art
verpestet waren. — Madras zählt zu den
schmutzigsten und ungesündesten Städten In-
diens. Die Pockensterbefälle betrugen dort im
Jahre 1883 die Zahl von 1957, stiegen aber
im Jahre 1884, wo die Zwangsimpfung
durchgeführt wurde, auf 4074. — Die
größte Mortalität der 5 Jahre wurde aus
Nimar berichtet, und dieser Distrikt hatte ge-
rade in dieser Periode die meisten Impf-
ungen. In Benjap wurde die Zwangsimpfung
im Jahre 1884 eingeführt, aber gerade da
gab es mehr Blatterntodesfälle, als in irgend
einer anderen Provinz. Der Sanitätsbericht
bemerkt: „Hygienische Maßregeln sind ihrer
Natur nach wesentlich vorbeugend, während
Arzneimittel und Spitäler kostbare Palliativ-
anstalten sind. Hygienische Maßregeln fordern
Geschicklichkeit und Voraussicht, palliative nur
Geld.“ —

Ferner: Dr. Keller, der Chefarzt aller
österreichischen Staatseisenbahnen, wollte als
Impffreund seinerzeit den Nutzen der Impfung
statistisch nachweisen. Zu diesem Zwecke ließ er
sich von den ihm unterstellten 70 Bahnärzten
alle ihre Erfahrungen über die Blattern und
den Impfzustand der davon Betroffenen ein-

berichten und stellte die erhaltenen Einzelne-
gaben zusammen. Das für Dr. Keller sehr
unerwartete Resultat war, daß die Ge-
impften schlechter wegkamen als die
Ungeimpften. Dr. Keller war nun ehrlich
genug, dieses Resultat offen mitzuteilen und ist
dadurch aus einem Impffreunde ein Impf-
gegner geworden. Zu bemerken ist hiebei, daß
bei dieser Untersuchung alle Objekte sich in
möglichst gleichen äußeren Verhältnissen (sämtlich
Bahnangestellte) befinden, sowie, daß die ein-
berichtenden Einzelärzte fast durchweg Impf-
anhänger sind, ferner auch, daß keiner von den
Erfahrungen der andern etwas wußte. Die
Einzelberichte sowohl als auch das Gesamter-
gebnis waren also ganz unverfälscht. Und dieses
Ergebnis lautet folgendermaßen: Beobachtete
Blatternfälle waren es im ganzen (auch das
1. und 2. Lebensjahr mit eingerechnet) 2627.
Die Todesfälle betragen 62 Prozent; davon
kommen auf Geimpfte 37 %, auf Unge-
impfte 25 %. Das erste Altersjahr wies
60,46 % Todesfälle von Geimpften auf,
45,24 % von Ungeimpften. In der Zeit
vom 4. bis zum 10. Jahre kommen auf Ge-
impfte 18 % Todesfälle und auf Unge-
impfte 8 %.

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die Sterb-
lichkeit an Blattern bei den Geimpften erheblich
größer ist, als bei den Ungeimpften und daß
noch 37 % geimpfte Blatternkranke sterben,
was schlecht paßt zu der Behauptung der Impf-
gläubigen: „die Impfung mache die Blattern
milder, gutartiger verlaufen.“ —

Es wäre uns ein leichtes, derartige Erfah-
rungen und Beobachtungen objektiv den-
fender Ärzte noch in weiteren Beispielen fort-
zusetzen; doch gestattet uns dies der geringe
Raum des Blattes nicht; aber schließen wollen
wir doch diesen Absatz wieder mit Vorinser's
Worten, wenn er schreibt: „Gegenüber den

großen, unerbittlichen Naturgesetzen, nach denen Epidemien kommen und verschwinden, erscheint die Impfung und der Impfzwang als eine müßige Spielerei, mit welcher sich ängstliche Gemüter beruhigen und täuschen wollen. Diese Spielerei wird aber zu einer großen Plage der Bevölkerung, wenn diese durch Geld- und Gefängnissstrafen gezwungen wird, ihre gesunden Kinder durch einen Infektionsstoff, dessen Wirkungen nicht in der Hand der Aerzte liegen, einer Krankheitsgefahr auszusetzen, welche zwar in vielen Fällen glücklich vorübergeht, aber in nicht gar seltenen Fällen zu heftigen Entzündungen, zu längerem Siechtume, ja wohl auch zu einem tödlichen Ende führen kann und es wird begreiflich, zu welcher Aufregung, zu welchem Widerstande und Proteste von Seite des Volkes in Deutschland die Einführung der Zwangsimpfung führen müßte." —

(Fortsetzung folgt).

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.

Korrespondenzen und Heilungen.

Macon, (Frankreich), den 15. Oktober 1909.

Tit. Direktion der Sauter'schen Laboratorien
Genf.

Geehrter Herr Direktor!

An verschiedenen Leuten habe ich sehr gute Wirkungen Ihrer Mittel beobachtet und kann nicht umhin, sie Ihnen mitzuteilen.

Mein Bruder hatte sich infolge einer Erfaltung eine Schenkelnervenentzündung von der Hüfte bis zur Fußsohle zugezogen, der Doktor sagte es wäre Ischias, seine Mittel halfen aber nichts. Er sagte uns sogar, daß ein anderer seiner Patienten das gleiche Leiden schon seit

6 Monaten habe und es nicht los werden könne. Als ich somit vom Doktor wußte, was für eine Krankheit mein Bruder hatte, kam ich darauf, ihm A 2 + Arth. + L 2 3 Verd. zu geben und überdies N + O 3 trocken; außerdem warme Bäder mit rotem Fluid. Diese Mittel haben meinem Bruder vollständig geholfen.

Vor Monaten wurde ich zu einem jungen Mädchen meiner Bekannten gerufen, dasselbe war voll von scrofulösem Ausschlag und hatte arg angegriffene Augen; ich empfahl 4 Korn L 1, 2 Korn A 3 und 1 Korn O 1 trocken zu nehmen. Morgens in ein wenig Milch gelöst Leberthranpulver. Zu drei Monaten war die Kleine geheilt und sieht heute so blühend aus, daß niemand, der sie nicht frank gesehen, glauben würde, daß das Kind vordem so schwer gelitten, mir aber hat der Fall wieder die Vorzüglichkeit Ihrer Mittel gezeigt.

Eine Nachbarin litt seit sechs Jahren schon an hochgradigem, nervösem Asthma; seit einem Jahr hatte sie sich in kein Bett gelegt, da ihr die Luft ausging, sobald sie sich legte. Sie blieb den ganzen Tag, in dicke Tücher gehüllt, mit einer Wärmeflasche an den Füßen, in einem Lehnsessel sitzen. Die Frau war schon ungefähr 70 Jahre alt und es tat mir weh zu sehen, wie sehr sie zu leiden hatte. Ich versuchte sie ein wenig von ihren Schmerzen zu erlösen und gab ihr A 1 + L 1 + O 1, zweite Verd. und Arth. 5 Korn, in einem Glas Wasser beim Mittagessen. Da sie an Verstopfung litt, so gab ich ihr jeden Tag 5 Korn Purgatif, außerdem 30 Korn N + Weißes Fluid mit Weingeist zum Einreiben. Zu meinem großen Erstaunen konnte die Frau nach drei Wochen ohne Beschwerden kleinere Touren machen und ist nach zweimonatlicher Behandlung vollständig hergestellt worden.

Bei Hautkrankheiten tun Ihre Seifen Wunder, die Grüne ganz besonders ist vorzüglich und